



PRESSEMITTEILUNG DER STADT DORNSTETTEN

Überirdische Wanderung mit Tiefgang

Mit den Hallwanger Bergbau-Experten unterwegs „Vom Muschelkalk zum Buntsandstein“ und „unter Tage“

Sie brennen für ihr Bergwerk und die geologischen Besonderheiten rund um Dornstetten. Deswegen haben sich die Experten des Förderkreises „Historischer Bergbau Hallwangen“ im Rahmen des Dornstetter Freizeitsommers auch was ganz Besonderes einfallen lassen: Am Donnerstag, 30. August, ging es zum dritten Mal auf geologische Wanderung „Vom Muschelkalk zum Buntsandstein“ mit anschließendem Abstecher „unter Tage“ ins Hallwanger Besucherbergwerk „Himmlich Heer“.

Eigentlich ist Hans Ulrich Bergler Diplom-Chemiker. Mit viel Leidenschaft betätigt sich der einstige Inhaber der Dornstetter Kronen-Apotheke aber auch als Hobby-Geologe. Und das wurde der rund zehnköpfigen Wandergruppe schon am Aussichtspunkt „Bäumle“ klar. „Wie man sieht, stehen wir hier mitten in einem Steinbruch“, grinste Bergler und zeigte auf die Wiesenflächen am „Bäumle“. Vom lange schon aufgefüllten Steinbruch ist indes nichts mehr zu sehen – und zwar aus guten Grund: „Das ist ein gelungenes Beispiel für Renaturierung“, lobte Bergler die Auffüllung der Steinbruchfläche, auf der sich auch der preisgekrönte Höhencampingplatz „Königskanzel“ befindet.

„Die Zahl der Aufschlüsse nimmt in unserer Gegend seit vielen Jahren stark ab“, erklärte Bergler. Es war also nur noch an ganz wenigen



Punkten Gestein direkt an der Erdoberfläche zu sehen, das mit dem Untergrund verbunden ist. Mit Hilfe von Karten, Grafiken, Fotos und GPS-Gerät – und unterstützt von Ehefrau Dagmar – überspielte Bergler dieses kleine Manko jedoch gekonnt. Wer den unteren Muschelkalk und die unterste Schicht des mittleren Muschelkalks im größeren Stil in Augenschein nehmen will, dem empfahl Bergler den Bahneinschnitt am Aacher Viadukt. Dort wäre die Wanderung „Vom Muschelkalk zum Buntsandstein“, so Bergler, mit „wenigen Schritten erledigt gewesen“.

Die „Königskanzel“ war in doppelter Hinsicht das perfekte Ziel für die geologische Wanderung. Das Aussichtstürmle zwischen Dornstetten und Hallwangen ist nämlich aus Muschelkalk und Buntsandstein gebaut. Von der „Königskanzel“ hat man aber auch einen tollen Ausblick in den Freudenstädter Graben. Dort haben viele Erhebungen eine Kappe aus Muschelkalk. Das etwa zwölf bis 15 Kilometer lange und sieben bis acht Kilometer breite Grabensystem ist eine bedeutende Bruchzone am Ostrand des Schwarzwalds und hängt tektonisch wohl mit der Entstehung des Oberrheingrabens zusammen. Bergler vermutet, dass der Graben in der Zeit von 35 bis 20 Millionen Jahre vor unserer Zeit entstanden ist. Und wie im Hohenzollern-Graben gibt es auch im nördlichen Teil des Freudenstädter Grabens kleinere Erdbeben bis zirka Stärke 3.

Die Wanderung führte am Tannenhof vorbei, bevor Bergler mit Blick auf sein GPS-Gerät erklärte: „In 50 Metern sind wir dann mit einem Schlag im Buntsandstein.“ Auf der Anhöhe beim Köpfle – ganz in der Nähe des Heinrich Schöff-Zerweck-Denkmal – ist der Übergang zwischen den Gesteinsarten. „Eigentlich müsste hier der Boden über dem Buntsandstein rötlich und über dem Muschelkalk bräunlich sein“, erklärte Bergler. Aufgrund der jahrhundertelangen Bewirtschaftung war aber letztlich nichts Auffälliges mehr zu erkennen.



Am Bergwerk angekommen, übernahm Wilfried Märgner die Führung – und das in bergmännischer Perfektion. Dem Landschaftsgärtner-Meister im Ruhestand würde man ohne Probleme den erfahrenen Bergmann abnehmen. Er engagiert sich aber auch schon seit über 20 Jahren in der Grube „Himmlisch Heer“. In der faszinierenden Atmosphäre des Bergwerks ließ Märgner Hunderte von Jahren Hallwanger Bergwerksgeschichte und den Abbau von Silber, Kupfer und Schwespat Revue passieren. Und das von der ursprünglichen Arbeit mit Schlägel und Eisen, über das Feuer setzen zur leichteren Bearbeitung des durch die Temperaturunterschiede rissig gewordenen Gesteins bis hin zu ersten kleinen Bohrlöchern und dem Einsatz von Schwarzpulver.

Mit jedem Wort brach er eine Lanze für die Arbeit der Bergleute. Die waren meist schon ab einem Alter von zehn Jahren im Bergwerk, schufteten zehn bis zwölf Stunden pro Tag in fast gänzlicher Dunkelheit im faden Schein von Kienspan oder Öllampe – und das sechs Tage die Woche. Diese Arbeit war weder förderlich für die Gesundheit noch fürs Wachstum: „Die sieben Zwerge im Märchen waren nichts anderes als Bergleute“, betonte Märgner und berichtete von ausgestopften Zipfelkappen, die von den Bergleuten lange Zeit vor der Erfindung des Helms als Kopfschutz getragen wurden. Pro Bergmann wurden laut Märgner täglich 15 bis 18 Eisen stumpfgeschlagen, um so gerade einmal einen Jahresvortrieb von sieben bis zwölf Metern zu meistern: „Die Strecke, die wir hier reingegangen sind, war die Arbeit von fünf bis sieben Jahren.“

Laut Märgner sind im Haushalt täglich Produkte im Einsatz, deren Materialien ihren Ursprung im Bergbau haben, ob nun Kochtopf, Keramiktasse oder Elektro-Herd, der Kupferdraht enthält: „Alles, was wir in die Hand nehmen, hat Verbindung zu unseren arbeitenden Vorfahren.“

Er idealisierte die Arbeit unter Tage durchaus, denn dabei konnte man „den Kopf ausschalten und in sich hineinhören“. Märgner wusste aber auch: „Mit unserer heutigen Arbeitseinstellung würden wir davonlaufen.“

5.265 Zeichen



Die geologische Wanderung „Vom Muschelkalk zum Buntsandstein“ mit Hans Ulrich Bergler (rechts) führte am Donnerstag auch zur „Königskanzel“, die einen faszinierenden Ausblick in den Freudenstädter Graben bietet.



„Unter Tage“ berichtete Wilfried Märgner von der harten Arbeit der Bergleute und dem Abbau von Silber, Kupfer und Schwespat.

Pressekontakt und Bilder

Stadtverwaltung Dornstetten	Ellen Brede, Kulturamtsleiterin
Marktplatz 1+2	72280 Dornstetten
Telefon 07443/9620-31	Telefax 07443/9620-49
E-Mail ellen.brede@dornstetten.de	Web www.dornstetten.de